

Der phantastische Autorenbrief

Ulrich Drees

September 2009

unabhängig

kostenlos

Ausgabe 525

Vor neun Jahren lernte ich **Ulrich Drees** und seine Autorentätigkeit kennen. Mir fiel seine DEMONWORLD-Trilogie auf. Die Bücher erschienen damals im Wilhelm Heyne Verlag. DEMONWORLD war ein Fantasy-Table-Top-Strategiespiel. Es war eine Welt epischer Schlachten in der sich das imperiale Kaiserreich mit den Elfen, den Armeen von Isthak, den Zwergen und Goblins und den Kriegern von Thain gegenseitig bekämpfen. Auf der Spielplatte treffen die Miniaturen aufeinander. Je nach Vorgabe treffen mehrere Spieler aufeinander und lassen je nach Art der Figuren, ihr strategische Geschick spielen. Dabei kommt es nicht nur auf die Taktik an, es ist auch wichtig zu wissen, was die einzelnen Einheiten können. Ein ausgefeiltes Befehlssystem sorgt dafür, fortlaufend taktische Entscheidungen schnell und richtig zu fällen. Zu dieser Welt schrieb **Ulrich** die ersten und leider einzigen Romane. Später beschäftigte er sich unter anderem mit Narnia. Vor kurzem erschien in MAGIRA - JAHRUCH ZUR FANTASY ein Interview mit ihm zu seiner Arbeit mit Narnia.

Ich habe vor kurzem seinen neuen Roman DAS SPIEL DES ASEN gekauft und war natürlich gespannt darauf, wie sich das Buch liest und was **Ulrich** dazu zu sagen hat. Aus diesem Grund entstand dieser Bücherbrief.

Erik Schreiber:

Es ist nun fast zehn Jahre her, seit wir ein Interview führten. Ich hatte dich zu Deiner DEMONWORLD-Trilogie befragt, die Seinerzeit im Wilhelm Heyne Verlag erschien. Ich habe Deine schriftstellerische Tätigkeit über die Zeit ein wenig aus den Augen verloren. Jetzt las ich von Deinem neuen Buch DAS SPIEL DES ASEN. Bevor wir dazu kommen, erzähl doch ein wenig darüber, was Du in den letzten Jahren literarisch machtest.

Ulrich Drees:

Literarisch nicht allzu viel, ich habe mich hier und da an einer Kurzgeschichte versucht, bis ich vor ca. 5 Jahren in die Göttinger SciFan Writer's Group eintrat und dort begann, wieder ernsthafter zu arbeiten. Neben dem DAS SPIEL DES ASEN sind in der Zeit aber vor allem weitere Kurzgeschichten entstanden sowie ein Teil eines Episodenromans, die in der Edition Zeitreise des Göttinger Verlags Stein Medien erschienen sind, bzw. erscheinen werden. Die meiste Zeit ging eigentlich für den Versuch der Vervollkommnung meiner journalistischen Fähigkeiten drauf.

Erik Schreiber:

Wie erging es dir privat? Bist Du immer noch Redakteur einer Zeitschrift in Göttingen?

Ulrich Drees:

Ja, ich bin noch immer in Göttingen, verheiratet und habe eine wunderbare kleine Tochter. Noch immer bin ich auch als Chefredakteur eines Stadtmagazins tätig – allerdings für eine deutlich ältere Zielgruppe als früher. Gleichzeitig bin ich dabei, für unseren Verlag eine kleine Reihe von regionaler, phantastischer Literatur, die Edition Zeitreise, ins Leben zu rufen, in der auch gelegentlich Texte von mir auftauchen.

Erik Schreiber:

Hat Dich die Arbeit als Zeitungsredakteur bei Deiner schriftstellerischen Arbeit beeinflusst?

Ulrich Drees:

Auf jeden Fall. Da ich für ein Monatsmagazin schreibe, komme ich immer wieder mit hintergründigen Zusammenhängen und interessanten Personen und Institutionen hier in der Region in Kontakt, was mich auf jeden Fall inspiriert.

Erik Schreiber:

Wie kam es zur Idee zu DAS SPIEL DES ASEN?

Ulrich Drees:

Eine Verkettung von Zufällen eigentlich. Ich habe eine Meldung über ausgebrochene Bullen gehört, die von der Polizei und Jägern gesucht wurden. Gleichzeitig habe ich irgendwo ein Bild eines Auerochsen gesehen, das hat dann Denkprozesse in Gang gesetzt, die sich nach und nach mit meinem Faible für Verschwörungstheorien und Mythologie verknüpften.

Erik Schreiber:

Ich könnte mir vorstellen, dass Du ein wenig an das Rollenspiel Chtulhu oder Twilight gedacht hast, als das Buch entstand. Manch eine Szene erinnert mich, jetzt gar nicht negativ gemeint, an ein Rollenspiel-Szenario. Ist dem so?

Ulrich Drees:

Die Nähe zum Rollenspiel ist bei mir sicher gegeben, ich mache das seit über zwanzig Jahren. Konkret hab ich das Setting des Romans sogar mit einer kleinen d20-Modern-Kampagne ausprobiert. Darüberhinaus haben mich Fields of the Nephilim (Chaosium), das aber kaum bekannt ist, und irgendwie sogar Shadowrun eher beeinflusst.

Erik Schreiber:

Der Spannungsroman ist nun ein ganz anderes Genre. War die Umstellung groß?

Ulrich Drees:

Das Schwierigste war, dass ich mich ja jetzt in der „Realität“ bewege, was völlig neue Anforderungen an die Recherche und einen ganz anderen Anspruch an meine Figuren mit sich brachte.

Erik Schreiber:

Wie kamst Du zum Schreiben? Gab es ein bestimmtes Schlüsselerlebnis?

Ulrich Drees:

Das Schreiben entstand für mich aus meiner Vorliebe fürs Geschichten erzählen, und die wiederum ist ein direktes Produkt meiner Begeisterung für Fantasy und Fantasy-Rollenspiele aller Art.

Erik Schreiber:

War das Dein Antrieb, dieses Buch zu schreiben?

Ulrich Drees:

In gewisser Weise schon, es war aber auch eine Art Schritt in eine neue Lebensphase. Etwa zum Entstehungsbeginn des Buches wollte ich etwas in meinem Leben verändern, mich weiterentwickeln. Das Schreiben war eine Methode, um das zu erreichen. Als dann meine Tochter geboren wurde, krepelte das mein Leben dann endgültig so weit um, dass ich die gewonnene Zeit kreativ nutzen wollte.

Erik Schreiber:

Das Buch ist in drei Erzählebenen aufgeteilt. Jedes Kapitel beginnt mit einem Zitat, ihm folgen die Gedanken einer zunächst nicht näher zu beschreibenden Person und geht dann in die eigentliche Handlung über. Welcher tiefere Sinn steckt hinter diesem Aufbau?

Ulrich Drees:

Es geht zum einen darum, eine Art informatives Hintergrundrauschen zu erschaffen. Wir leben alle in einer Informationsgesellschaft, ständig kriegen wir von überall her Input, hier Zusammenhänge zu schaffen, finde ich sehr spannend. Die Gedanken der Person klammern die Geschichte, die ansonsten aus recht vielen einzelnen Handlungen und Schauplätzen zu bestehen scheint. Durch diese Gedankenäußerungen soll der Leser das Gefühl bekommen, wie seltsam die einzelnen Teile auch sein mögen: Sie hängen alle zusammen.

Erik Schreiber:

Warum hast Du Dich entschlossen, die Geschichte in dieser Art zu erzählen, anstatt einen Roman im traditionellen Muster zu schreiben?

Ulrich Drees:

Ich mag selbst Geschichten, die so aufgebaut sind. Da lag es nahe, auch so an die Sache heranzugehen. Außerdem finde ich das für eine Geschichte, in der es um Geheimnisse, Verschwörungen etc. geht, auch ungemein passend.

Erik Schreiber:

Ich kann den Roman nicht ganz einordnen. Auf der einen Seite erscheint er mir wie ein Krimi mit regionalen Einflüssen, wie es zur Zeit sehr modern ist. Dann sehe ich in ihm einen phantastischen Roman. Wie siehst Du den Roman selbst?

Ulrich Drees:

Es ist ein phantastischer Verschwörungsthiller ... Ehrlich gesagt, ist das für mich auch das Schwierigste am SPIEL DES ASEN. Es steckt Phantastik, Spannung, Verschwörungstheorie und wohl auch ein wenig Krimi drin.

Erik Schreiber:

Dein Held Ronald, genannt Ronny, von Freiseneck ist eine Art Freimaurer, zudem magisch begabt, da er die besonderen magischen Orte spüren kann. War das die Ausgangsidee oder wolltest Du anders beginnen? Vor allem wenn man liest, dass Jens Kramer gleich im ersten Kapitel stirbt.

Ulrich Drees:

Jens Kramer, hat keine Bedeutung für die Gesamtgeschichte, das ist ja nur der Prolog, der ein wenig die Stimmung aufbauen soll. Das Ronny Teil einer magischen Geheimgesellschaft, der Rosenkreuzer, sein sollte, war schon zu Beginn klar, ich brauchte die Nähe zu magisch Befähigten, um ihn als „schwarzes Schaf“ auch in dieser Richtung aufzubauen. Die Rosenkreuzer hab ich gewählt, weil ich eben nicht die Freimaurer bemühen wollte.

Erik Schreiber:

Hast Du eine besondere Verbindung zu esoterischen Kreisen oder ist das Wissen "nur" angelesen?

Ulrich Drees:

Absolut angelesen, ich interessiere mich zwar für das Thema, aber gerade die Vielfalt der da vertretenen Wahrheiten verdeutlicht für mich, dass es besser ist, nicht zu sehr auf eine einzusteigen.

Erik Schreiber:

Schon im nächsten Kapitel schwenkst Du um und beginnst mit Hinweisen auf die Russen-Mafia, ohne dass sie im Buch wirklich zum Tragen kommt. Hast Du noch etwas mit ihr geplant?

Ulrich Drees:

Die Volkvhy kontrollieren die Russen-Mafia, ihr Wirken löste die Welle der Magie aus, die dann durch den Deutschen Orden als heidnische Bedrohung aus dem Osten wahrgenommen werden konnte, was wiederum deren Motivation begründet. Insofern ist sie einfach Teil meines Settings, übt aber schon eine gewisse Faszination auf mich aus, die ich vielleicht auch noch einmal aufgreifen möchte.

Erik Schreiber:

Obwohl Karl Ronald von Freiseneck der eigentliche Held der Erzählung darstellt, gefällt mir der Ermittler Thor Bronski wesentlich besser. Nach einiger Zeit war mir jedoch klar, wer dahinter steckt. Thor ist der übliche Ermittler mit allen Schwächen und Stärken. Wer war sein Vorbild?

Ulrich Drees:

Ich weiß auch nicht, was es mit Thor auf sich hat, der fasziniert vor allem die Männerwelt immer mehr als Ronny ... Sein Vorbild: Eine Mischung aus Claude-Oliver-Rudolf, Forrest Whitaker in GHOST DOG und Charakteren von Philipp Marlowe.

Erik Schreiber:

Sehr undurchsichtig hingegen ist Hermann Braun. Soldat, Ordenskrieger, Dein Alter Ego und eine Rollenspielfigur? Irgendwie erinnerte er mich an die Sendung PETER STROM, die im Fernsehen lief.

Ulrich Drees:

Ich glaube, wir haben hier ganz klar den gleichen Schauspieler vor Augen, Löwitsch heißt er glaube ich, aber da bin ich mir gerade nicht sicher. Kein Alter Ego, keine Rollenspielfigur - ich bin überzeugter Spielleiter und wenn ich spiele, spiele ich glaub ich immer eher Rogues. Seine Vorbilder waren tatsächlich eher die von pflichterfüllt preußischen Soldaten und mittelalterlichen Ordensrittern.

Erik Schreiber:

Der Deutsche Orden zu dem Hermann Braun gehört, kommt nicht sehr gut weg. Hat es einen besonderen Grund gegeben sich an diesen zu halten und keine eigene Organisation zu erfinden?

Ulrich Drees:

Ich wollte keine erfinden, sondern für die Dichte eine tatsächliche Organisation umdeuten. Natürlich hat meine Darstellung des Deutschen Ordens nichts mit der großartigen Arbeit zu tun, die Orden heute in der Kirche leistet. Er fiel mir ein, weil er sich bei der „Christianisierung“ der Heiden im Baltikum engagierte, ich also die antagonistische Grundhaltung gegen die slawische Welt aufbauen konnte.

Erik Schreiber:

Russenmafia, Deutscher Orden, Fabelwesen aus der russischen Mythologie. Hast Du eine besondere Beziehung zum Osten?

Ulrich Drees:

Ich finde Russland sehr spannend, weil es eine Welt ist, die zwar irgendwie „westlich“ wirkt, bzw. sich so präsentiert, in Wirklichkeit aber zutiefst anders ist.

Erik Schreiber:

Gibt es noch andere Vorbilder für Deine Handlungsträger?

Ulrich Drees:

Phhhhh Eine gewisse Beeinflussung gibt es immer wieder. Aber die jetzt im Detail aufzudröseln, würde zu weit führen.

Erik Schreiber:

Wie gefällt Dir das Titelbild?

Ulrich Drees:

Als Autor hat man da nicht mitzureden. Ich verstehe die Intention und teile sie, aber persönlich mag ich lieber einen anderen Stil.

Erik Schreiber:

Hattest Du Einfluss auf die Titelwahl, die Wahl des Buchcovers oder den Klappentext?

Ulrich Drees:

Titelwahl, Buchcovergestaltung und Klappentext sind Verlagssache – am ehesten denke ich, habe ich noch was zum Klappentext beigetragen.

Erik Schreiber:

Wie gehst Du beim Schreiben und Recherchieren vor? Bist Du mehr ein intuitiver Autor, oder planst Du jedes Detail im Voraus?

Ulrich Drees:

Ich bin ein Autor der 40% intuitiv und 60% geplant vorgeht, aber gerne 20% intuitiv und 80% geplant wäre. Bei der Recherche bin ich aber gern so gründlich, wie es mir zeitlich und von meinen Möglichkeiten her sinnvoll erscheint.

Erik Schreiber:

Wie lange hast Du an dem Roman gearbeitet?

Ulrich Drees:

In immer wiederkehrenden Etappen etwa 6 Jahre. Nicht durchgängig, aber alles in allem vergingen 6 Jahre zwischen den ersten Zeilen und der Fertigstellung.

Erik Schreiber:

Was sind Deine literarischen Pläne für die Zukunft?

Ulrich Drees:

Mehr Bücher schreiben, eines das richtig viele Leute gerne lesen wollen. Aktuell arbeite ich an einem Manuskript, das historische und phantastische Komponenten verknüpft.

Erik Schreiber:

Kann Literatur die Welt verändern?

Ulrich Drees:

Die Welt vielleicht nicht, aber einzelne Menschen und wenn das irgendwann genug sind ...

Erik Schreiber:

Welche Bedeutung hat Literatur für Dich persönlich?

Ulrich Drees:

Ohne zu lesen würde ich eingehen. Ich lese mit dem Herz, mit dem Verstand und mit dem Bauch, wobei der eigentlich die wichtigste Komponente ist.

Erik Schreiber:

Vielen Dank Ulrich, dass Du Dir noch einmal viel Zeit für die Beantwortung der Fragen genommen hast. Ich wünsche Dir noch viel Erfolg mit Deinen nächsten Projekten. Möglicherweise können wir uns später darüber unterhalten.

Ulrich Drees

DAS SPIEL DES ASEN

Titelbild: Oliver Graute

Feder und Schwert Verlag (07/2009)

479 Seiten

12,95 €

ISBN: 978-3-86762-053-6 (TB)

Das Erste was mir bei diesem Buch auffiel war das Titelbild. Gelang es Feder und Schwert bei ihrer Origin-Reihe für das Buch von **Juliane Honisch**, DAS OBSIDIANHERZ und von **Oliver Plaschka**, FAIRWATER, gute Titelbilder zu verwenden, ist das vorliegende Titelbild nur ein roter Umschlag mit einem schwarzen Scherenschnitt eines Hammers. Nicht sehr ansprechend.

Drei sehr unterschiedliche Männer stehen im Mittelpunkt der Erzählung DAS SPIEL DES ASEN. Der junge Adlige Ronald von Freiseneck ist der verstossene Sohn, weil der Vater der Meinung war, er können das Ka nicht spüren. Das Ka ist eine seltsame Ätherkraft, die den Menschen hilft, magische Kräfte zu entwickeln und zu nutzen. In seiner Jugend erklärte ihm der ältere Bruder, was er machen soll, damit die Prüfung, die dieser schon bestanden hatte, ebenfalls besteht. Leider betrügt ihn sein Bruder Ludwig und Ronny enttäuscht seinen Vater. Daraufhin muss er das Anwesen seiner Familie verlassen. Jahre später erfährt er von einer Rusalka, einer slawischen Wassernixe, seine Bestimmung. Und er erfährt durch sie, dass er das Ka doch spüren und sogar nutzen kann. Weitaus stärker als sein Bruder es je könnte. Ausserdem sollte er alles daran setzen, sie möglichst schnell zu beherrschen. Zur selben Zeit sind seltsam angezogene Leute hinter ihm her und lediglich die Rusalka ist in der Lage, ihm zu helfen.

Ein weiterer Handlungsträger ist der Bundeswehrsoldat Oberst Hermann Braun. Er ist aber auch gleichzeitig ein Mitglied des Deutschen Ordens, der immer noch im Osten Europas arbeitet. Er gehört zu den Menschen, die in die Bundeswehr geschleust wurden, um dort für den Orden tätig zu sein. Auch wenn Ronny der Held ist, gefällt mir der undurchsichtige Oberst sehr gut. Man weiss nicht, woran man mit ihm ist und wie er als nächstes reagieren wird.

Der dritte Handlungsträger ist der private Ermittler und ehemalige Polizist Thor Bronski aus Berlin. Im Auftrag seines schweizer Auftraggebers soll er einen jungen adeligen Lebemann finden und wieder nach hause bringen. Er findet ihn auch, doch ist der junge Mann auch gleichzeitig als Opfer ausersehen. Der Magier der hinter diesem Plan steckt könnte jedoch nicht nur den Jungen, sondern auch die ganze Welt in den Untergang reissen.

Die Welt scheint sowieso schon aus den Fugen geraten zu sein. deutschland ist nur einer der Orte, an denen seltsame Dinge geschehen und die magische Kraft, Ka genannt, an bestimmten Orten stärker wird. Wer das Ka beherrscht, kann das Tor zwischen unserer Welt und dem Äther öffnen. Ohne zu wissen, was damit herbeigerufen wird. In den Wäldern Südniedersachsens tauchen Urochsen auf, die schon seit Jahrhunderten ausgestorben sind, magische Wesen treten auf, in den seltensten Fällen freundlich gesinnt und die Kirche und andere Geheimgesellschaften versuche hinter das Geheimnis zu kommen. Die Geschichte spielt erfreulicherweise in Deutschland, beginnend in der Umgebung der Studentenstadt Göttingen bis hin zur Bundeshauptstadt Berlin. Überall sind Menschen dabei, manchmal mit Hilfe der slawischen Mythengestalten, ihre Fäden zu spinnen und Ränkespiele zu schmieden. Doch sind ihre Pläne nichts gegen die, die der wahre Intrigant spinnt. Um gegen die bösen Mächte zu kämpfen, nutzen unter anderem die Rosenkreuzer alle Mittel, um auf der Seite des Guten gegen sie anzutreten. In diesem Spiel ist der Mittelpunkt um den sich alles dreht der junge Ronny von Freiseneck.

DAS SPIEL DES ASEN ist ein interessanter Spannungsroman. Jedes Kapitel beginnt mit einem Zeitungsartikel, Zitat oder Schriftstückauszug. Mit ihm wird der Bezug zur Gegenwart hergestellt. Danach folgt in kursiver Schrift eine Ich-Erzählung. Schnell wird klar, hier sitzt die eigentliche Person, die mit allen spielt. Und da das Buch DAS SPIEL DES ASEN heisst, wird schnell klar, wer das ist. Zumindest jemandem der sich mit der nordischen Mythologie auskennt. Für mich gab es immer wieder interessante De-ja-vue-Erlebnisse. Danach folgt die eigentliche Handlung. Ähnlich wie bei BATTLETECH-Romanen wäre hier jedoch eine Datumsangabe nützlich gewesen. Mit der Zeit fällt es leichter, die zeitliche Zuordnung zu finden. Aber das nur am Rande als kleine Anmerkung. Nach und nach werden die Geheimnisse und Ereignisse um die mythologischen Gestalten enthüllt. Klar ist eines, Ragnarök bricht an.

DAS SPIEL DES ASEN ist ein fesselnd geschriebener Roman. Eine Mischung aus Kriminalroman, Mysteryroman und regionalen Spannungsroman. Wirklichkeit und Mythologie vermischen sich zu einem spannenden Buch. Es beginnt mit einem Mord an einer unerheblichen Person, bis es schliesslich zu einem Höhepunkt kommt, in dem Götter kämpfen.

Verfasservermerk:

Der phantastische Bücherbrief erscheint regelmässig, monatlich, **kostenlos**. Bei Bedarf erscheinen weitere Autorenbücherbriefe oder Themenbücherbriefe, die in der Nummerierung jedoch innerhalb des phantastischen Bücherbriefes zu finden sind. Die Auflage beträgt zurzeit 750 gedruckte Ausgaben. Er darf teilweise oder ganz vervielfältigt werden, **wenn die Quelle genannt wird**. Abdruck honorarfrei. Eine kurze Nachricht und / oder Belegexemplar wären nett.

Im Internet finden sich auf www.phantastik-news.de, www.fictionfantasy.de, und www.taladas.de, www.drosi.de, www.fictionbox.de, www.buchtips.net weitere Besprechungen von Büchern, Comics und anderem. Zudem wird er auf den Internetseiten www.littera.info, www.taladas.de, www.sftd-online.de, www.elfenschrift.de, www.romanplanet.de und als erste Seite überhaupt, auf www.homomagi.de zum Herunterladen bereitgehalten. Weitere Buchbesprechungen sind bereits im Internet verteilt.

Der phantastische Bücherbrief kann auch als .pdf-Datei angefordert werden.

Verantwortlicher Rechteinhaber:

**Club für phantastische Literatur,
Erik Schreiber
An der Laut 14
64404 Bickenbach
erikschreiber@gmx.de**